

Man muss nicht sehen können, um den Weg nach oben zu finden. Andy Holzer be- zwingt im Dun- keln jeden Gipfel.

In den schwierigsten Wänden der Dolomiten steht der Name des blinden Andreas Josef Holzer eben- so im Gipfelbuch wie am Mont Blanc, dem Kiliman- jaro oder dem mit 5642 Me-



Auch der Kili- manjaro, der mit 5895 Me- tern höchste Berg Afrikas, ist längst auf Andy Holzers' Liste. Eine Ex- pedition be- stehend aus fünf Blinden, unter denen Holzer der ein- zige Europäer war, und zwei Amputierten, darunter der Dölsacher Peter Mair, schaffte es im September 2005, über die längste Rou- te, die Macha- mer-Route.

Der Duft der Berge

ter höchsten Berg Europas, dem Elbrus.

Was unglaublich klingt, ist für ihn ein normaler Pro- zess. Klettern, also den Weg langsam und mit Händen und Füßen ertasten, als natürliche Fortbewegungsart des Blinden. „So bekom- ich die optimalen Infos über das Gelände“, weiß der 39- Jährige, der sein Schicksal sowieso immer ignorierte, noch nie einen Blinden- stock in der Hand hatte. Wandern, Radfahren,

Schwimmen, Surfen, ja so- gar Skispringen, war am Freizeitprogramm des, wie zuvor auch seine Schwester, mit Netzhautdegeneration geborenen Jungen.

Als ihn mit neun Jahren der Vater erstmals an einer Wäscheleine einen Felsen raufzog, war's klar. Ab in die Berge. Der Lienzer Bergführer Hans Bruckner erfüllte ihm vor 16 Jahren als erster den außergewöhn- lichen Wunsch, lehrte ihn das Kletter-Handwerk.

Heute staunt längst die in- ternationale Fachwelt über die Leistungen des „blind climbers“ aus Tris-

VON GERNOT KURZ

tach, der sogar ein paar Zei- len Alpinesgeschichte schrei- ben konnte.

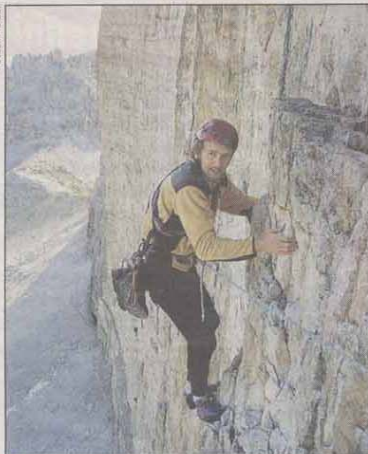
Gemeinsam mit seinem amerikanischen Kollegen Erik Weihenmayer, der erste Blinde am Mount Eve- rest, bezwang man als erste sogenannte „Doppelblinde Seilschaft“ mit dem roten Turm der Dolomiten eine Extremtour im Schwierig- keitsgrad fünf. Die 1,5 Pro- zent Sehkraft, die ihn noch hell und dunkel erkennen

lassen, helfen dabei nicht, sondern das fotografische Gedächtnis, dass ihn, wenn er durch eine Wand einmal geführt wurde, jeden Za- cken wiederfinden lässt. Mittlerweile lassen sich auch sehende Bergsteiger von Holzer durch die Dolo- miten führen, auch Ehefrau Sabine, das Licht in Andys Leben, folgte ihrem blinden Mann schon durch manche Wand.

Bei internationalen Tou- ren wie der auf den Kili- manjaro gibt's natürlich sehende Führer, mit denen man das Erlebnis teilt. Dass der Gipfel naht, braucht Holzer freilich niemand zu sagen. „Man spürt es, riecht es“, hat er durchaus sein Land- schaftserlebnis.

Das nächste soll es am Aconagua, dem höchsten Berg Südamerikas geben. Teure Ausflüge, die der Heilmasseur und Musiker des Dolomitenduos, zum Teil auch bereits mit Mo- tivationsseminaren für große Firmen verdient. Unterstützung vom Blindenverband lehnt er hinge- gen ab. „Damit sollen sie anderen helfen, meine Le- bensqualität passt.“

Fotos: Holzer



◀ Der blinde Bergsteiger be- wegt sich auch in den steilsten Wänden ab- solut sicher.



Andy Holzer (r.) mit Erik Weihenmayer